

erstmals auf der Basis sämtlicher 30 bekannten Hss. in einer kritischen Edition vor, deren Textgestaltung und textkritischer Apparat keine Wünsche offen lassen, und bei der man höchstens einmal mehr bedauert, daß in den Bänden dieser Reihe historische und philologische Anmerkungen nicht vorgesehen sind. Eine knappe Einleitung (S. IX–XLVII) informiert über Autor, handschriftliche Überlieferung, bisherige Ausgaben und Übersetzungen seines Werkes, dessen Quellen, sowie über die Einrichtung der Edition und die benützte Literatur. Umfangreiche Indices locorum S. Scripturae, fontium, nominum, locorum (S. 315–371) erschließen den reichen Inhalt dieser wichtigsten erzählenden Quelle zur Geschichte Spaniens in der ersten Hälfte des 13. Jh. Peter Segl

Salimbene de Adam da Parma, Cronaca, traduzione di Berardo Rossi, Bologna 1987, Radio Tau, 1003 S., Lit. 95.000. – Das 700. Todesjahr des Minoriten Salimbene aus Parma hat nun auch eine vollständige Übersetzung seiner Chronik ins Italienische hervorgebracht. Sie erscheint geradezu als Jubiläumsbeitrag seines Ordens, ist ihr Urheber doch der Provinzialminister der Region Emilia Romagna. Die Übersetzung – auf der Grundlage der Edition von G. Scalia (1966) – ist ausgezeichnet. Sie ist sachlich genau, trifft aber auch die Nuancen präzise und bewahrt in ihrer direkten und schlichten Diktion die frische Unmittelbarkeit von Salimbenes Werk. Manchmal ist die Übertragung syntaktisch leicht vereinfacht und etwas wortreicher als das lateinische Original, was aber die drastische Lebendigkeit der Erzählung oft nur steigert. Die eingestreuten Verse sind zweckmäßigerweise zweisprachig wiedergegeben. Von Interesse ist natürlich die Übertragung von Stellen, die den Übersetzern seit je Mühe machten; z. B. jene, wo ein *lupus muçus, qui devorabat pueros*, gefangen wird (MGH SS 32, S. 499). Die Glossare der verschiedenen Editionen sind nicht sehr aufschlußreich zu *muçus*. Doren übersetzt dramatisch mit *Werwolf*, erklärt aber in einer Anmerkung *muzus* = *mozzo*, verstümmelt (Salimbene 2, S. 156). Baird scheint ihm zu folgen: *a wounded wolf* (Salimbene S. 510; vgl. DA 45,231), während Rossi, Nr. 2347, sich zu *un lupo feroce* entschließt. Folgt man aber Carlo Malaspina, Vocabolario parmigiano-italiano 3 (1858), s. v. *mozz.* („il corpo mozzato è sempre reso tale da operazione dell'uomo, e mozzo dicesi se è naturalmente imperfetto“), dann handelte es sich zweifellos um ein verkrüppeltes Tier, das – für den Zoologen nicht überraschend – zum Menschenfresser geworden war. Von solchen Problemfällen abgesehen gibt es kaum Anlaß zu Widerspruch. Der Band ist so ausgestattet, daß man sich im umfangreichen Text bequem zurechtfindet: es gibt ein Rubrikenverzeichnis, eine Seitenkonkordanz zur Edition Scalia, Namen- und Sachindex sowie ein ausführliches Glossar für Leser ohne mediävistisches Fachwissen. Eine kurze Zeittafel synchronisiert Salimbenes Biographie mit der allgemeinen Geschichte. Dagegen ist der eigentliche Kommentar sehr knapp und beschränkt sich auf Datierung und Zitatnachweis in Auswahl. Die vorzügliche Einleitung bietet eine Übersicht über Salimbenes Leben, sein Verhältnis zum Minoritenorden, zu Joachim von Fiore und seine Einstellung zu seiner Zeit; sie orientiert zudem knapp und klar über die Editions-geschichte und überzeugt durch ein sicheres Urteil. Rossis Anliegen war, Salimbenes Chronik einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Er hat dieses Ziel ohne Einbuße an Wissenschaftlichkeit erreicht.

Walter Koller